

Kurz vor der Hochzeit hat die schöne Braut sich von ihrem geliebten Bräutigam noch eine Gnade aus. Der gute Koch, der Aschenplüster so wohlwollend aufgenommen und so freundlich und gütig behandelt hatte, empfing von dem Prinzen den Mitterschlag und wurde zum Erbttruchseß erhoben. Das war ihm recht, da brauchte er das Essen nicht mehr zu kochen, wie sonst, sondern konnte es an der fürstlichen Tafel in aller Ruhe selbst mit verzehren helfen. Und als die Hochzeit prachtvoll gefeiert wurde, da trug er im vollen Glanze seiner neuen Würde, geschmückt mit Stern und Orden, dem prinzlichen Paare mit eigener Hand die Speisen auf.

Zur Wünschelrute brauchte nun Aschenplüster nicht mehr zu greifen.

Das klagende Lied.

Es war einmal ein König, der starb und hinterließ seine Frau, die Königin, und zwei Kinder — einen Sohn und eine Tochter. Die Tochter aber war um ein Jahr älter als der Sohn. Eines Tages stritten die beiden Königskinder mit einander, welches von ihnen beiden König werden sollte, denn der Bruder sagte: „Ich bin ein Prinz, und wenn Prinzen da sind, kommen die Prinzessinnen nicht zur Regierung!“ Die Tochter aber sprach dagegen: „Ich bin die Erstgeborene und die Älteste, mir gebührt der Vorrang.“ Beides, was die Kinder da sagten, sagten sie in aller Unschuld und hatten die Worte nur so aufgeschnappt von dem Hofgesinde, ohne den Sinn so recht eigentlich zu verstehen. Da sie nun über ihren Streit nicht einig wurden, so gingen sie mit einander zur Mutter und